

ñnetung der Beamtenschaft geführt. Wo ein intelligenter Mann sich bewährte, wurde er leichter als sonst in eine einflußreiche Stellung berufen, in der gerade eine starke Hand not tat; so sehen wir die Großen jetzt aus einem weltlichen Ressort in die Verwaltung der großen Tempel übergehen und umgekehrt.

Unter der Königin Hat-schepsut, die in dieser Zeit der höchsten Blüte von Kunst und Wissenschaft als regierender Pharao auf dem Throne gesessen hat, lebte ein Mann namens Senmut, anfangs als einfacher Acker- und Scheunenvorsteher, dann rasch zum Hausminister und zu dem einflußreichen Vertrauten aufsteigend, der am Hofe von regierenden Königinnen nie zu fehlen pflegt. In seinen Inschriften tritt wie in denen seiner Herrin eine Unsicherheit auf: meist ist die Königin nur „Pharao Hat-schepsut“ genannt, als ob sie ein Mann sei, und ist auch als solcher in den Bildern dargestellt; aber gelegentlich entfällt den Erzählenden doch ein Wort wie „meine Herrin“, oder sie sprechen von dem Pharao mit „sie“ statt „er!“

Senmut erzählt auf einer Statue¹⁾, die den Vermerk trägt: „durch königliche Gnade geschenkt“ und die er wohl in einem Tempel hat aufstellen dürfen, folgendes über sein Leben: „Ich bin ein Edler, der von seinem Herrn geliebt wird, der Zugang hat zu den Kostbarkeiten der Herrin der beiden Länder (von Ägypten). Er erhöhte mich vor den beiden Ländern und ernannte mich zum obersten Mund (d. h. Sprecher) seines Hauses, der den Streit im ganzen Lande schlichtet. Ich war ein Oberhaupt der Obersten, ein Vorsteher der Vorsteher der Arbeit. Ich bin in diesem Lande unter seinem Befehle, seit der Hingang seines Vorgängers geschah, und lebe unter der Herrin der beiden Länder, Königin Hat-schepsut, die ewig lebt.“

Die Statue zeigt unsern Senmut am Boden hockend, wie die Orientalen es zu tun pflegten; vor ihm steht sein kleiner Zögling, die Prinzessin Nofru-rê, die er ganz in seinen mit Schrift bedeckten Mantel einhüllt (unsere Abbildung 8). Senmut muß ein gelehrter Herr gewesen sein, denn er hat auf die Statue zwei selbsterfundene Symbole gravieren lassen. Das

¹⁾ Berlin 2296; Urf. IV 404.